



Dom und Hofen von Halle.

Die Heilmacht Mariens, aus der wir heute Nutzen ziehen, wird in letzter Zeit viel besprochen und Anlaß der dort vorgenommenen Feststellungen an der Brühlstraße, die bisher schon 6 Opfer gefordert hat. Die schreckliche Krankheit wurde auf einem mit Lampen beladenen Schiffe die Wohnung einer Kartonsfabrik Wirt in der Werkstatt St. Barnabä ein- geschleppt. Das Schiff kam aus dem Orient, man fand auch dort eine Anzahl tote Katzen; der Dampfer wurde fleißigst isoliert, bestellte wurde im ganzen Ostergänge angeordnet. Die erste Ursache über die Verbreitung des ersten Opfers, einer in der genannten Kartonsfabrik beschäftigten Frau, ermittelte nicht etwa der Zufahrer der Firma, sondern ein im Torort St. Barnabä wohnender Ingenieur. Eine Anzahl perforierter Personen wurde unter Beobachtung gestellt, die Befragten werden im Hospital Saluator gepflegt. Die Ursache der Epidemie wurde bei der Definition ein Opfer der Flammen, ein Kupfenhammer-Deckel wurde ebenfalls durch Feuer verurteilt. Man glaubt, daß die Epidemie nicht weiter am sich greifen wird und hat in Vorbereitungsmitteln nach menschlichem Ermessen alles getan, um einer weiteren Verbreitung der Pestepidemie Einhalt zu tun.

Genahmlich sich anmutend vernimmt, da er sich plötzlich, wie aus einem anderen Leben, ein brauender Qualm. Fürstin Luise zog die Sängerin in aller Lebenswürdigkeit an ihre Seite. Mit einem Blick hoher Genugthuung schaute Fürst Edgar auf die Menge, die, einem unwillkürlichen Impulse gehorchend, den Hof der Bewunderung dem Mädchen überdrachte, das ihr erst hätte zu fürchten geben sollte, als sie sich jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit verdiente, als seine Hand den fernen Taktstock berührte. Er reichte sich emporgelobt und schätzte die grauen Locken von der Stirn; es lag unwillkürlich ein Glanz auf dem Gesicht, der die meisten, jedoch noch immer bedeutenden Mäße mit fast jugendlichem Schimmer überdeckte. Der fremde Künstler hatte bereits vordem seinen Platz in der Mitte des Dirigentenpultes eingenommen. Fürst Edgar begab sich zu dem einzigen neben seiner Gemahlin im Zuschauerraum. Einen Augenblick wollte ihn Verlangen überkommen, ab nicht die Veranschaulichung die Rolle zu verlernen imhabe; die kleine Schöne im Hof, als er sie anblickte, ihre leuchtenden Augen unterwandert am dem Ausblick des Bettes, sie sah, dachte und lächelte nur ihn. Der Gedanke, daß sie eine Schöpfung durch ihre Stimme der Welt vermittelte, ließ, überströmte sie ganz und erfüllte sie mit einer solchen Freude, die weder Furcht noch Zweifel aufkommen ließ.

Die Tochter des Geigers.

Roman von H. Strüling.

(Fortsetzung.)

Zum erstenmale seit Fürst Oberbalds Tod waren die Hofräume des alten Hofbesitzers in Halle wieder geöffnet. Der sogenannte „neue Flügel“, den der prächtige, verfallene Park mit verstreuten Gärten zugrunde hatte ausbessern lassen und in dem er seine tauchenden Heiligtümer abzulassen pflegte, strahlte zur Feier des Geburtsjahres der jungen Fürstin in einem blendenden Licht. In dem großen, hellenartigen Marterianale, der ungeheuren die Mitte der Säulenhalle einnehmend, sollte wieder eine neue Hofkonzerte stattfinden, die zu Fürst Oberbalds Zeiten eine Art von Bezeichnung erlangt hatten, wenigstens in deutschen weniger der Kunst gelübt worden als dem Amüsement. Das große Bild, das die Mittelwand früher einnahm und das die Wägen in leichtgegrühter Erinnerung darstellte, kennzeichnete die Art der Musik, die hier gespielt worden! — Das Orchester, das der Saal heute trug, war ein weitlich anders. Statt der spärlichen Flauten, die ihn früher mit schmerzlichen, bebühnenden Wohlgerüchen durchzogen, bestand sein Orchester heute zumeist aus lauter Waldhörnern und frühen Geminden von Tannen und Eichen, die sich längs der Waldarmeen hinziehen und den ganzen Raum mit rauschenden Waldschreien füllten. „Georgs Tochter“, so hieß das Werk, das zur Aufführung gelangen sollte und das der Komponist, ein unbekannter Künstler, der noch dazu blind war, selber dirigieren würde. „Gualdo Goldini“. Dieses Namens verwehte niemand sich zu entsinnen, eine unerhörte Zankade an diesem Orte, wo man gewohnt gewesen, nur der berühmten Bekanntheit in einen Zustand feierlicher Spannung zu versetzen, der deutlich charakterisiert wurde durch die flüchtigen Gruppen, die sich überall in dem am den Saal herumlaufenden Säulengänge drängten. Leise tauchtete man da die Meinungen aus.

Das Konzert begann. Wie ein breiter, hoher Strom fluteten mächtige Töne durch den weiten Marterianal, an dessen schmürmende Wände noch niemals solch erhebende Klänge geschlagen. Gualdo Goldini beherrschte, als ob er selbst alle überhänge, von seinem Pulte aus wie ein Fürst die gemauerten Tonmassen, die ihn umgaben. Seine Instrumente begannen eine weiche, jubelnde Melodie, die alle Stimmte sich immer in perfektenem Lobpreisung. Die Aufführung war zu Ende. Einem Blick nach herrliche Lautlos, absoluter Stille, dann erhob sich ein brauender Beifallssturm und der Name Gualdo erklang begeistert von Hunderten jubelnder Stimmen.

Zotendiech vor innerer Erregung, aber stolz und hochachtungsvoll trat der Blinde an seines Kindes Hand vor die Rampe, aus seinen schlaffen Gliedern tauchten zwei leuchtende Tropfen wieder; die Tränen des Glückes. Endlich, endlich war es ihm, endlich war sein ganzes Leben vergeblich gerungen, was er erreicht hatte mit allen Kräften seiner tiefen Künstlerseele: Anerkennung, ja Ruhm wurde ihm würdig zu teil.

Dem Beispiel der jungen Fürstin folgend, die als die erste ihrer Veldienstraßen von der Brühl löste, nahmen die Damen ihre Blumen aus den Vasen und überreichten sie dem blinden Mann.

Jetzt herrschte eine Stille. Fürst Edgar selbst war zu dem Künstler vor und überreichte ihm einen kleinen Lorbeerzweig. „Gualdo Goldini, die Welt reiche Ihnen den Vorber des Ruhmes durch meine Hand“, sprach er mit schallender Stimme.

Fürst Edgar und die Rolle schauten einander in die Augen. Die Brühl der Fürstin hob ein unbedeutendes Gähnen; er sah das schlafende Mädchen auf ihrem linken Knien, die fremden Frauen an des Kindes Hüften und empfand zum ersten Male voll und ganz den Segen der Nacht. Der Fürst, er lächelte es, hatte keine Ahnung, was Edgar Nordens an den Gläubigen jungen Wägen verdrängte hatte.

Die Rolle streckte ihm in überdrücktem Gefühl beide Hände entgegen. „Danke! danke sie mir, — o, unausprechlicher Dank!“

Er zog die schmalen weichen Hände mit fast ignorer Ehrfurcht an seine Lippen. „Mein hoher Himmelsherr!“ flüsterte er. Die Bewegung erschütterte seine Stimme.

Er griff hastig in die Brusttasche und zog ein zusammengeknalltes Papier hervor. Einen Augenblick, einen einzigen, schen er sörgend zu dem blinden Mann, er war ein innerlich einen schmerzlichen Blick durchdrungen, dann reichte er es ihm dar.

„Es enthält eine Bitte.“

„Derjenige, der meinen Vater so hoch beglückt, ist der Gewährung seiner Bitte von mir sicher.“

Das fünfte Bild schmerzte wieder zum Ende des Saales, wo ein Mannesgestalt an einer der letzten Säulen lehnte. „Nun denn“, sagte er, „das ist das Bild, das ich erblicke, das ist das Bild eines mit neuen Weisen.“

Zuerst, abhangend sah sie das Auge zu ihm auf. Einen Moment schaute sie ihm hinein, als ob er durch die blauen Zellen bis auf den Grund ihrer Seele schauen wollte. Es mußte wohl etwas sein, was er darin las, denn seine Brust hob ein tiefes erlösendes Atemzug. Ein leiser Gähnen noch und er trat zurück.

Um die Rolle's Nadel schlangen sich jetzt zwei weiche Arme; sie umwandelte, sah sie der jungen Fürstin näherkommende Augen.

Die Rolle, „Gott lobhe die Dein Opfer“, flüsterte die junge Fürstin die Seite zu ihr.

Die antwortete mit einem innigen Schmelzflut, eine andere Umwertung geläutete der Augenblick nicht, denn der Hof, welcher der Fürstin nachgerangt, hatte das Künstlerpaar. Ein jeder wollte ein Wort, einen Blick der jungen Künstlerin erheben, in der man bereits ein neues Gefühl der großen zu fassen glaubte. Keines wagte ja, daß dieses Gefühl gleich einem Meteor nur aufgegangen war, um dann für immer wieder zu verschwinden.

XXI.

Fast der weitausgehenden Besuche der Oberförsternormierung, ihrer letzten Formel, lag an einem Rainern die Rolle ein einem herrlichen Gartenstüchlein, auf dem ein weißes Strahlblatt geöffnet war über ihr.

Ihre Hände ruhten gelöst auf dem Papier, auf das sie mit einem Ausdruck unerschütterlicher Freude in den letzten Augen niederblühte.

Die Nacht, die es anbrach, trug der Telegraph noch in diesem Augenblicke die Rolle das ganz fürstlichen, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

„Ein Sonntagabend“, flüsterte die Rolle vor sich hin, und den Blick zum frühlingblauen Himmel über ihr erhebt, bereute sie die Lippen um die letzten Worte, die sie ganz fürstlich, überlückte Freude überbreitend; dem Fürsten Edgar hatte seine junge Gemahlin einen Eszen und Erben geboren! Der Tag der Geburt war ein Sonntag.

Detektiv- und Auskunfts-Institut Otto Harnisch, Gr. Ulrichstr. 25, Ferasp. 800.

